

[NZZ, 21. Juni 2016]

NACHRUF

Aus dem Tag und darüber hinaus

Zum Tod des Zeichners H. U. Steger

Karikaturist wurde er aus der Not heraus. Es war im Zweiten Weltkrieg, und H. U. Steger fand für seine Plakate und Zeichnungen keine Abnehmer. Also begann er, das Zeitgeschehen festzuhalten, mit spitzem Stift und Sinn für Pointen. Damit hatte der 1923 geborene Zürcher Grafiker seinen Brotberuf gefunden. Fünf Jahrzehnte lang erschienen seine Karikaturen in der «Weltwoche», im «Nebelspalter», in der «Züri-Woche» und im «Tages-Anzeiger». Steger brachte alles auf den Punkt, was Geschichte machte, besser gesagt: fasste es in seinen scharfen Strich. Der sowjetische Einmarsch in Afghanistan, Abrüstungsverträge, der Irakkrieg und immer wieder die Unbelehrbarkeit der Mächtigen – in seinen Bildern fanden sie ihren Ausdruck, der aus dem Tag geboren war, aber über den Tag hinauswies.

Die Zahl seiner Karikaturen mag in die Hunderte, ja Tausende gehen. Unsterblich dürfte H. U. Steger aber nicht mit ihnen werden, sondern mit dem Bilderbuch «Die Reise nach Tripiti», mit dem er sich in die Herzen von Generationen von Kindern und Eltern gezeichnet hat. Die Geschichte vom Teddybären Theodor und dem Holzpferd Kaspar, die von ihren Besitzern auf den Müll geworfen werden, aber ihr Schicksal in die Hand nehmen und zum Guten wenden, erschien erstmals 1967. Seither wurde sie immer wieder aufgelegt und gehört mittlerweile fast zur Standardausrüstung eines Kinderzimmers.

Dass «Die Reise nach Tripiti» im vergangenen Jahr als Grundlage einer Kinderoper wurde, mag H. U. Steger gefreut haben. Seit Jahren fertigte er aber auch Holzspielzeug, pflegte die Ölmalerei und zeigte dort ganz andere Facetten seiner Persönlichkeit – einen untrüglichen Sinn für die Valeurs des Lichts beispielsweise. Nun ist H. U. Steger 93-jährig gestorben. Im Art Dock in Zürich ist eine Ausstellung mit seinen Werken geplant. Gut möglich, dass man dort noch einmal einen ganz anderen H. U. Steger kennenlernen wird.

Thomas Ribli